B. b) Vorlesungsreihen, Podiumsdiskussionen, Seminare u.ä.

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN – PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Virtuelle Podiumsdiskussion

01) Zum 170. Geburtstag und 90. Todestag Adolf von Harnacks

In Kooperation mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Donnerstag, 29. April 2021, 19 Uhr

Adolf von Harnack (1851 – 1930) war zu allererst ein staunenswert produktiver Historiker Christentums evangelischer des Antiken und Theologe aus Leidenschaft. Aber nach seinem Wechsel an die Berliner Universität (1888), als deren Rektor er im Jahre 1900/1901 amtierte, übernahm er zunehmend Funktionen im Wissenschaftsmanagement: Er organisierte mit Theodor Mommsen bis heute bestehende Langzeitvorhaben der Preußischen Akademie der Wissenschaften, amtierte ab 1905 als Generaldirektor der heutigen Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, 1911 wurde er zum Präsidenten der heutigen Max-Planck-Gesellschaft, 1920 zum Kanzler des Ordens Pour le Mérite gewählt und hatte erheblichen Einfluss auf den vor 100 Jahren gegründeten Stifterverband.

In einem (Corona-bedingt nachgeholten) Festakt anlässlich seines 90. Todestages (und 170. Geburtstages) werden die gegenwärtigen Leitungen der Institutionen, die in der Nachfolge der genannten Institutionen stehen, darüber diskutieren, ob Impulse Harnacks für das Wissenschaftssystem heute noch Bedeutung haben.

Es diskutieren im Wilhelm von Humboldt-Saal der Staatsbibliothek zu Berlin:

Wolfgang Huber (ehem. Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburgschlesische Oberlausitz und Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland), Sabine Kunst (Präsidentin der Humbold-Universität zu Berlin),

Christoph Markschies (Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften),

Barbara Schneider-Kempf (Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin - PK), Jürgen Renn (Max-Planck-Gesellschaft),

Christiane Nüsslein-Vollhard (Kanzlerin des Ordens Pour le mérite), Andreas Barner (Präsident des Stifterverbands)

Livestream: https://www.youtube.com/watch?v=A9vn8Y1_TRQ

BESICHTIGUNGSFÜHRUNGEN "AUFGABEN, GESCHICHTE UND ARCHITEKTUR"

Im Augenblick ist es uns leider nicht möglich, Führungen in unseren Häusern anzubieten.

Die in Berlin geltenden Vorschriften zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie sind im Hinblick auf Personenzahl und Abstandsmaße nicht mit unserem regulären Führungsangebot einzuhalten.

Bitte achten Sie auf unsere <u>Webseiten</u> - wenn Führungen wieder möglich sind, werden wir dort informieren.

Aktuelle Covid 19-Hygieneregeln für den Besuch in unseren Häusern:

https://staatsbibliothek-berlin.de/aktuelles/covid-19-hygieneregeln/

Alle Termine vorbehaltlich der aktuellen Corona-Situation. Hier halten wir Sie stets auf dem Laufenden:

https://blog.sbb.berlin/schliessung_coronavirus/

02) <u>Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 in interdisziplinärer</u> Perspektive

Veranstalter

Alma Hannig und Sandra Müller (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn)

Ausrichter

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Veranstaltungsort

Digital / Institut français

53113 Bonn

04.05.2021 - 20.07.2021

Von

Alma Hannig, Institut für Geschichtswissenschaft, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Anlässlich des Erinnerungsjahres setzt sich die Ringvorlesung in interdisziplinärer Perspektive mit dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 auseinander. Politische Fragen und regionale Besonderheiten werden ebenso berücksichtigt wie auch literaturwissenschaftliche, mentalitäts- und mediengeschichtliche Aspekte. Aktuelle Ausstellungs- und Public-History-Projekte werden vorgestellt und diskutiert. Ein literarischer Abend und eine Buchpräsentation rahmen die Veranstaltungsreihe ein.

Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 in interdisziplinärer Perspektive

Anlässlich des Erinnerungsjahres setzt sich die Ringvorlesung in interdisziplinärer Perspektive mit dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 auseinander. Ziel ist es, den Deutsch-Französischen Krieg aus dem Blickwinkel verschiedener Geisteswissenschaften zu beleuchten und Themen vorzustellen, die in der Forschung teilweise unterrepräsentiert sind.

Seite 292 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Expertinnen und Experten sowie Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen verschiedener europäischer Universitäten und anderer Forschungseinrichtungen bieten zudem Einblick in unterschiedliche Arbeitsweisen und Darstellungsformen der Geschichte: Aktuelle Ausstellungs- und Public-History-Projekte spielen gleichermaßen eine Rolle wie auch Archivkunde, Quellenkritik und Filmdokumentationen. Den Einstieg bietet ein Leseabend mit einer Auswahl an literarischen und philosophischen Schriften zum Deutsch-Französischen Krieg.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Institut français in Bonn statt. Die Vorträge finden dienstags um 18 Uhr c.t. statt.

Aufgrund der derzeitigen Situation finden die Vorträge zunächst online via Zoom statt. Im Falle der Fortsetzung der Veranstaltung in Präsenz findet diese im Institut français Bonn, Adenauerallee 35, 53113 Bonn statt.

Den Link zur Teilnahme erhalten Sie nach vorheriger Anmeldung unter: sandra.mueller@uni-bonn.de oder hannig@uni-bonn.de.

Programm

04.05.2021 Michael Schikowski (Köln): Leseabend

11.05.2021 Thomas Becker (Bonn): Universität Bonn 1870/71

18.05.2021 Maik Ohnezeit (Friedrichsruh): "1870/71. Reichsgründung in Versailles" - Eine Sonderausstellung der Otto-von-Bismarck-Stiftung zum 150. Jahrestag der Errichtung des deutschen Nationalstaats

01.06.2021 Benoit Vaillot (Florenz/Strasbourg): L'invention de l'Alsace-Lorraine par la guerre franco-allemande de 1870

08.06.2021 Christian Bunnenberg (Bochum): Twitter-Projekt @Krieg70/71

15.06.2021 Heidi Mehrkens (Aberdeen): Anfänge des humanitären Völkerrechts

22.06.2021 Nina Kreibig (Berlin): "Befreien Sie uns von den Kreuzrittern." Kritik an der Schlachtenbummelei während des Deutsch-Französischen Krieges (1870/71)

20 00 0004 Olivinal Paris III Company

29.06.2021 Christopher Brennan (London): Guy de Maupassant et la guerre

06.07.2021 Arne Karsten (Wuppertal): Der Deutsch-Französische Krieg und seine Auswirkungen auf das italienische Deutschlandbild

13.07.2021 Paul Mellenthin (Basel/Essen): Gegenwartsformen der Vergangenheit.

Fotografien und Ruinen 1870/71

20.07.2021 Mario Kramp (Köln): Französische Kriegsgefangene in Köln (Buchpräsentation)

Kontakt

Sandra Müller: sandra.mueller@uni-bonn.de

Alma Hannig: hannig@uni-bonn.de

Zitation

Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 in interdisziplinärer Perspektive. In: H-Soz-Kult, 30.04.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-97340>.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

Seite 293 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

03) Erinnern an zwei Diktaturen? Aufarbeitungskonkurrenz im Baltikum

Veranstalter

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Beauftragter der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer

Veranstaltungsort

Online: https://youtu.be/r0bsdUHYzGE

10117 Berlin

11.05.2021 -

Von Sabine Kuder, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Jede Gesellschaft, jeder Staat steht nach Gewaltherrschaft, Diktaturen oder Kriegen vor der Frage, wie mit den begangenen Verbrechen, mit den Opfern und Tätern umgegangen werden soll. Die Formen des Umgangs mit der Vergangenheit sind dabei sehr vielfältig. Die Veranstaltungsreihe "Transitional Justice" möchte anhand ausgewählter Länderbeispiele unterschiedliche Aspekte thematisieren.

Erinnern an zwei Diktaturen? Aufarbeitungskonkurrenz im Baltikum

Jede Gesellschaft, jeder Staat steht nach Gewaltherrschaft, Diktaturen oder Kriegen vor der Frage, wie mit den begangenen Verbrechen, mit den Opfern und Tätern umgegangen werden soll. Die Formen des Umgangs mit der Vergangenheit sind dabei sehr vielfältig. Die Veranstaltungsreihe "Transitional Justice" möchte anhand ausgewählter Länderbeispiele unterschiedliche Aspekte von gesellschaftlichen und rechtlichen Aufarbeitungsprozessen nach Systemumbrüchen aufzeigen sowie Einblicke in die Erinnerungskultur und -politik in ihrem jeweiligen nationalen Kontext geben. Moderiert wird die Reihe von Tamina Kutscher, Chefredakteurin von dekoder.org.

Programm

Mit der Unterzeichnung des Hitler-Stalin-Paktes am 23. August 1939 wurden die drei baltischen Staaten dem sowjetischen Machtbereich zugeordnet, durch die Rote Armee besetzt und bis 1990 der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken einverleibt. Die sowjetische Besatzung wurde von 1941 bis 1944 unterbrochen durch die nationalsozialistische deutsche Besatzung. Die Region wurde zum Schauplatz von brutaler Willkür, Gewalttaten, Massenverhaftungen, Massenliquidationen und Deportationen.

Wie gehen die heutigen baltischen Staaten mit dieser doppelten Diktaturgeschichte um und welche Ansätze der Transitional Justice gab es nach der wiedererlangten Unabhängigkeit 1990 in diesen Staaten? Welche geschichtliche Erfahrung dominiert den öffentlichen Diskurs und welche Erinnerungskultur hat sich etabliert? Wie kann an das Unrecht aus sowjetischer Zeit erinnert werden, ohne das Unrecht, das mit der deutschen Besatzung einherging, zu relativieren? Und wie setzt man sich mit der eigenen Schuld auseinander, Kollaborateur des einen oder anderen Systems gewesen zu sein? Kann man von einer Aufarbeitungskonkurrenz sprechen? Diesen und weiteren Fragen widmet sich die Podiumsdiskussion "Erinnern an zwei Diktaturen? Aufarbeitungskonkurrenz im Baltikum" am 11. Mai 2021, Teil 3 der Veranstaltungsreihe "Transitional Justice".

Seite 294 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Im Gespräch:

Prof. Dr. Violeta Davoliūtė, Universität Vilnius |

Dr. Meelis Maripuu, Estnisches Institut für historisches Gedächtnis, Tallinn |

Lolita Tomsone, Žanis-Lipke-Gedenkstätte, Riga

Die Veranstaltung wird als Online-Podiumsdiskussion stattfinden und auf zwei Streams in englischer und deutscher Sprache übertragen. Sie können den Livestream auf Deutsch am 11. Mai 2021 ab 18:00 Uhr unter folgendem Link abrufen: https://youtu.be/r0bsdUHYzGE

Eine Übersicht zur Veranstaltungsreihe "Transitional Justice" finden Sie auf diesem Flyer: https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/sites/default/files/uploads/files/2021-01/ek justice de.pdf.

https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

Zitation

Erinnern an zwei Diktaturen? Aufarbeitungskonkurrenz im Baltikum. In: H-Soz-Kult, 29.04.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-97343.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Grenzüberschreitungen. Spätmittelalterliches Kunstschaffen in West-Ost-Mittel-Europa

Internationale Tagung (online)

Veranstalter

Institut für Kunstgeschichte in Kooperation mit dem Interdisziplinären Zentrum für Mittelalterund Renaissancestudien der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Veranstaltungsort Erlangen (via Zoom)

Gefördert durch

FAU Erlangen-Nürnberg, Freundeskreis des Instiuts für Kunstgeschichte, Dr. Alfred-Vinzl-Stiftung

91054 Erlangen

14.05.2021 - 15.04.2021

Anmeldung:

14.05.2021

Von

Heidrun Stein-Kecks, Institut für Kunstgeschichte, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Präsentation und Diskussion neuer Forschungen zur Kunst des Spätmittelalters mit einem Fokus auf den Netzwerken und Austauschprozessen zwischen den kulturell vielschichtigen Zentren im östlichen und westlichen Mitteleuropa und die Innovationen in der Architektur und den Bildkünsten im späten Mittelalter. Als einem ausgewiesenen Experten in diesem Forschungsfeld ist die Tagung Markus Hörsch (Leipzig) gewidmet.

Internationale Tagung (online): "Grenzüberschreitungen. Spätmittelalterliches Kunstschaffen in West-Ost-Mittel-Europa"

Seite 295 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Die Tagung dient der Präsentation und Diskussion neuer Forschungen zur Kunst des Spätmittelalters mit einem Fokus auf den Netzwerken und Austauschprozessen innerhalb Europas.

Die großen Player in diesem Netzwerk waren die weltlichen und geistlichen Eliten, Fürsten und Höfe in ihren weit verzweigten dynastischen Verbindungen, die Ordensverbände mit ihren Filiationen und weit verstreuten Niederlassungen, die Städte mit ihren im damaligen Sinn globalen Handelsbeziehungen und die im 14. und 15. Jahrhundert in ganz Europa aufblühenden Universitäten als internationale Zentren der Gelehrsamkeit. Künste und Wissenschaften profitierten von diesen Netzwerken einer potenten Auftraggeberschaft, durch die die eigene Mobilität gefördert wurde und sich ein weiter Aktionsraum und ein breiter Absatzmarkt eröffneten.

In diesem großen Rahmen zielt die Tagung auf die kulturell vielschichtigen Zentren im östlichen und westlichen Mitteleuropa und die Innovationen in der Architektur und den Bildkünsten im späten Mittelalter.

Zu den herausragenden Forscherpersönlichkeiten der Kunstgeschichte Ostmitteleuropas und seiner Vernetzungen mit dem Westen gehört Markus Hörsch, der 2008–09 am Erlanger Institut lehrte und diesem seither durch zahlreiche Lehraufträge verbunden ist. Alle Referent:innen sind Wegbegleiter:innen von Markus Hörsch, ihm zum 61. Geburtstag sind die Beiträge der Tagung gewidmet.

Die Zugangsdaten für die Teilnahme bekommen Sie mit der Registrierung unter: https://fau.zoom.us/meeting/register/u5AufuytqjlsHdVXHSpAuZ0OEUU9nFczNQGD%20
Den Link zur Registrierung und weitere Informationen finden Sie auch unter https://www.kunstgeschichte.phil.fau.de/2021/04/14/grenzueberschreitungen/

Programm

Freitag, 14. Mai 2021

9.00 Login

9.15 Begrüßung durch die Veranstalter:innen

BAUKUNST, BILDKUNST, LITURGIE

9.35 Stephan Albrecht (Bamberg)

Neue Forschungen zum Querhaus der Kathedrale von Paris

10.00 Tomasz Torbus (Gdańsk)

Meister Enckinger alias Carpentarius – begnadeter Architekt in Danzig und Wilna am Ausgang des Mittelalters

10.25 Diskussion und Kaffeepause

11.00 Christian Forster (Leipzig)

Ergebnisse der Bauforschung am Ostchor des Naumburger Doms

11.25 Holger Kunde (Naumburg)

Quellen zur Liturgie im Westchor des Naumburger Doms

11.50 Diskussion und Mittagspause

GRENZÜBERSCHREITUNGEN UND KULTURTRANSFER

13.30 Tobias Frese (Heidelberg)

Grenzen und Übergänge. Gedanken zur Liminalität in der Kunstgeschichte

13.55 Stefan Roller (Frankfurt am Main)

Von West nach Ost – von Nord nach Süd: niederländische Alabasterwerke in Europa

14.20 Diskussion und Kaffeepause

Seite 296 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

15.00 Jan Dienstbier (Praha)

Stilistische und ikonographische Verbindungen zwischen profanen Wandmalereien in Mitteleuropa

15.25 Heidrun Stein-Kecks (Erlangen)

Wandmalereien in Abtsdorf im salzburgischen Rupertiwinkel

15.50 Diskussion und Pause

ABENDVORTRAG

18.00 Markus Hörsch (Bamberg/Leipzig)

Nachruf auf Prof. Dr. Franz Machilek

18.15 Jiří Fajt (Leipzig/Berlin/Praha)

Festvortrag: Ein unbekanntes Prager Tafelbild des 14. Jahrhunderts aus Merseburg

Gemeinsame Gespräche (wonder.me)

Samstag, 15. Mai 2021

9.00 Login

ZISTERZIENSER

9.15 Markus Mock (Potsdam)

Können wir das glauben? Zwei Quellen zur ursprünglichen Chorverglasung in Schulpforte 9.40 Agnieszka Gasior (Görlitz)

Die konvertierten Künstler der Zisterzienser in Schlesien und Böhmen zur Zeit der Gegenreformation

10.05 Diskussion und Kaffeepause

SCHLESIEN UND MITTELEUROPA

10.45 Wilfried Franzen (Leipzig/Berlin)

Künstlerische Wechselwirkungen zwischen Krakau, Breslau und Bartfeld

11.10 Marius Winzeler (Görlitz/Praha)

Zwischen Oberrhein und Niederschlesien – Fragen zum Werk des Hans von Olmütz

11.35 Wolfgang Brückle (Luzern)

Schlesische Altertümer werden Kunstgeschichte. Eine Breslauer Museumsgründung von 1815

12.00 Diskussion und Mittagspause

FRÜHER REALISMUS

13.30 Zoltán Gyalókay (Warszawa)

Modus humilis? Tafelmalerei um 1450 in den Königreichen Polen und Ungarn

13.55 Lothar Schultes (Linz)

Der Znaimer Altar – ein Hauptwerk des frühen Realismus

14.20 Diskussion und Kaffeepause

KÖNIGTUM UND STÄDTISCHE ELITEN

15.00 Theo Schley (Leipzig)

Der König und das Netz. Johann von Luxemburg und die böhmischen Städte. Zur

Reichweite des Netzwerkbegriffs

15.25 Benno Baumbauer (Nürnberg)

Das Retabel Kaiser Friedrichs III. für die Nürnberger Burgkapelle

15.50 Richard Wientzek (Bamberg)

Die Nürnberger "Kuchen maysterey" von 1485 – das erste in deutscher Sprache gedruckte Kochbuch

Seite 297 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

16.15 Diskussion und Schlusswort17.00 Ende der Veranstaltung

Kontakt

Prof. Dr. Heidrun Stein-Kecks heidrun.stein-kecks@fau.de

https://www.kunstgeschichte.phil.fau.de/2021/04/14/grenzueberschreitungen/

Zitation

Grenzüberschreitungen. Spätmittelalterliches Kunstschaffen in West-Ost-Mittel-Europa. In: H-Soz-Kult, 20.04.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-97172>.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

05) Nachwuchsworkshop der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission DUHK "Genozid in Geschichte und Recht"

Veranstalter

Deutsch-Ukrainische Historikerkommission /Німецько-українська комісія істориків Gefördert durch

DAAD / Німецька служба академічних обмінів

80539 München

14.09.2021 - 15.09.2021

Anmeldung:

15.05.2021

Von

Lena Lopatschow, Historisches Seminar, Abt. Geschichte Ost- und Südosteuropas, Ludwig-Maximilians-Universität München

Nachwuchsworkshop der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission

Call for Applications: Die Deutsch-Ukrainische Historikerkommission lädt Nachwuchswissenschaftler:innen zum internationalen Workshop "Genozid in Geschichte und Recht" ein (Berlin, 14.-15. September 2021). Motivationsschreiben und Projektexposés werden erbeten bis zum 15. Mai 2021.

Nachwuchsworkshop der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission DUHK "Genozid in Geschichte und Recht"

Berlin, 14.-15. September 2021

Motivationsschreiben und Projektexposés werden erbeten bis zum 15. Mai 2021.

Der Workshop wird geleitet von Prof. Dr. Tanja Penter (Heidelberg) und Prof. Dr. Gelinada Grinčenko (Kharkiv).

Seite 298 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Die Einstufung von Massenverbrechen als Genozid, gemäß der von Raphael Lemkin entworfenen UN-Genozidkonvention (1948), ist heute zum Politikum geworden und wird von unterschiedlichen Opfergruppen für sich reklamiert. Auch die Ukrainer beanspruchen für ihre fast vier Millionen Opfer der großen Hungersnot (1932-1933), dass diese einen Genozid am ukrainischen Volk darstellt, verursacht durch das sowjetische Regime unter der Führung von Stalin. Unter Präsident Viktor Juščenko wurde der Holodomor im Jahr 2006 in der Ukraine per Parlamentsbeschluss zum Genozid am ukrainischen Volk erklärt. Seither versucht die Ukraine, diese Anerkennung auch international zu erreichen, wie jüngst in einem entsprechenden Antrag beim Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages.

Im Rahmen des Workshops für deutsche und ukrainische Doktorand:innen und fortgeschrittene Masterstudierende aus den Geschichts- und Rechtswissenschaften möchten wir das Thema anhand ausgewählter historischer Fallbeispiele (z.B. Armenier, Herero und Nama, Juden, Sinti und Roma, Tutsi/Ruanda, Bosniaken/Srebrenica u.a.) breit und interdisziplinär diskutieren.

Unter anderem möchten wir besprechen, welche Anwendung das Genozidkonzept in den Geschichts- und Rechtswissenschaften gefunden hat, in welchem historischen Kontext die UN-Völkermordkonvention nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und des Holocausts entstand, welche wissenschaftlichen und öffentlichen Debatten sie hervorgerufen hat und ob eine Erweiterung des Völkermordbegriffes in der UN-Konvention für die Zukunft wünschenswert

Die Deutsch-Ukrainische Historikerkommission lädt Nachwuchswissenschaftler:innen dazu ein, an einem internationalen Workshop in Berlin teilzunehmen, um dort ihre Ideen und Projekte (Master-, Dissertationsprojekte) zu präsentieren und zu diskutieren. Der Workshop wird aus Expertenvorträgen, den Präsentationen der Forschungsprojekte und anschließenden Diskussionen bestehen.

Insgesamt stehen bis zu 8 Plätze zur Verfügung. Die Gruppe soll sich möglichst zu gleichen Teilen aus Teilnehmern aus Deutschland und der Ukraine zusammensetzen. Die Veranstaltung findet auf Englisch statt. Die ausgewählten Teilnehmer des Nachwuchsworkshops erhalten zugleich die Möglichkeit, an der anschließend geplanten, ebenfalls in Berlin stattfindenden internationalen Jahreskonferenz der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission "The Holodomor in Academic and Public Debates: Ukrainian and European Perspectives" teilzunehmen.

Übernachtungs- und Verpflegungskosten werden von der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission übernommen. Für eine Anreise aus der Ukraine wird eine Mobilitätspauschale von 700,- € gewährt, für Anreisende innerhalb Deutschlands werden die Kosten für eine Bahnfahrt 2. Kl. erstattet.

Wir möchten Interessierte bitten, eine englischsprachige Bewerbung mit Lebenslauf, einem kurzen Motivationsschreiben sowie einem Exposé ihres Forschungsvorhabens (max. 300 Wörter), gebündelt zu einer PDF-Datei bis zum 15. Mai 2021 an folgende Adresse zu schicken: duhk@lrz.uni-muenchen.de.

Das Programm des Workshops wird bekanntgegeben, wenn die Bewerberauswahl abgeschlossen ist. Der Workshop wird als Präsenz-Veranstaltung geplant, kann aber je nach Entwicklung der Covid-19-Pandemie digital oder hybrid durchgeführt werden.

Seite 299 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Kontakt

Lena Lopatschow/Лена Лопачов, М.А. Koordinatorin/Координаторка Tel.: +49 89 2180-3056 Lena.Lopatschow@Imu.de

Ludwig-Maximilians-Universität München Deutsch-Ukrainische Historikerkommission

Historisches Seminar Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas Geschwister-Scholl-Platz 1 80539 München Deutschland

http://www.duhk.org/

Zitation

Nachwuchsworkshop der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission. In: H-Soz-Kult, 16.04.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-97103>.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Figurationen und Personifikationen des Nationalen im Frühneuzeitlichen Europa

Veranstalter Johannes Gutenberg-Universität und DHIP

75003 Paris

19.05.2021 - 21.05.2021

Von

Deutsches Historisches Institut Paris DHIP, Institut historique allemand IHA

Interdisziplinäre Tagung der Forschungsplattform »Frühe Neuzeit. Figurationen des Nationalen« der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Institut Paris.

Figurationen und Personifikationen des Nationalen im Frühneuzeitlichen Europa

Organisation:

Matthias Müller und Klaus Pietschmann (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Thomas Maissen (Deutsches Historisches Institut Paris)

Die Tagung findet online statt. Für die Teilnahme können Sie sich hier anmelden: https://zoom.us/meeting/register/tJUofuysrDwvGtxTz1g88Juh-awO_FQJlufx

Seite 300 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Programm

Mittwoch 19.5.2021

14.30 Uhr: Thomas Maissen (Paris) Politische Personifikationen. Eine Einleitung

15.30 Uhr: Panel I Nationalallegorien // National Allegories

Cornelia Logemann (München): How France's Coat Dries Genoa's Tears. About the Visual Dimension of Allegory Around 1500.

Matthias Schnettger (Mainz): Der Hahn und der Adler. Tierische Nationalallegorien in der Flugpublizistik der Frühen Neuzeit.

16.30-17.00 Uhr: Pause

17.00 Uhr: Panel I Fortsetzung

Stefanie Acquavella-Rauch (Mainz): »Ye Caledonian Beauties«. Personifikationen des Nationalen im schottischen Arkadien.

Polina A. Chebakova (St. Petersburg): Allegory of Russia in the 18th Century Art. Dietrich Scholler (Mainz): Italienallegorien in Agrippa d'Aubignés »Les Tragiques«. Teresa Baier (Frankfurt a. M.): Germania-Allegorien in der Heroidendichtung der Frühen Neuzeit.

Donnerstag 20.05.2021

10.00 Uhr: Panel II Nationale Leitbilder und Konzepte // National Models and Concepts

Matthias Müller (Mainz): Kunst für eine »teutsche Nation«? Reflexionen patriotischer und nationaler Leitbilder in der deutschenKunst und Architektur um 1500.

Andrej W. Doronin (Moskau): Die Gründungsfiguren der Deutschen in den Narrativen der transalpinen Renaissance-Humanisten.

Meinrad v. Engelberg (Darmstadt): »Deutsche Baukunst« vor 1770?

Sergey Fyodorov/Feliks Levin (St. Petersburg): Cultural Practices and Local Identities in Early Modern Britain.

12.00-15.00 Uhr: Pause

15.00 Uhr: Panel II Fortsetzung

Andreas Gipper (Mainz/Germersheim): Figurationen des Nationalen in der französischen Querelle des Anciens et des Modernes.

Isaure Boitel (Amiens): »La plaisante allure des ennemis «. Les représentations nationales dans les almanachs royaux du règne de Louis XIV.

Jana Graul (Rom): Neidische Italiener. Das Neid-Argument in »nationalen« Künstlervergleichen des 16. und 17. Jahrhunderts.

16.30-18.00 Uhr: Pause

18.00 Uhr: Abendsvortrag in der Veranstaltungsreihe »Les jeudis de l'Institut historique allemand«

Maria Serena Sapegno (Rom): L'Italia di Petrarca tra Poesia e Politica.

Commentaire: Arthur Weststeijn (Padua)

La conférence sera en italien avec une traduction simultanée en anglais.

Seite 301 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Freitag 21.05.2021

9.30 Uhr Panel III: Die Nation in der Musik und auf der Bühne // Nation Performed: Nation on Stage and in Music

Klaus Pietschmann (Mainz): Musikalische Repräsentationen der »Natio Helvetica« im 16. Jahrhundert.

Barbara Nestola (Tours): La France en Scène. Les Prologues d'Opéra pendant le Règne de Louis XIV.

Nicole Haitzinger (Salzburg)/Massimo De Giusti (Paris): Europe. Comédie Héroïque (1642). France, Espagne, Italie et Europe commefigures scéniques. Une constellation esthéticopolitique dans le Théâtre du XVIIe siècle.

11.00-11.30 Uhr: Pause

11.30 Uhr: Abschlußdiskussion

Programm: http://www.dhi-

paris.fr/de/veranstaltungsdetails/seminare/SeminarTime/detail/online-figurationen-und-personifikationen-des-nationalen-im-fruehneuzeitlichen-europa3571.html

Kontakt

Prof. Dr. Thomas Maissen presse@dhi-paris.fr

http://www.dhi-paris.fr/de/veranstaltungsdetails/seminare/SeminarTime/detail/online-figurationen-und-personifikationen-des-nationalen-im-fruehneuzeitlichen-europa3571.html

Zitation

Figurationen und Personifikationen des Nationalen im Frühneuzeitlichen Europa. In: H-Soz-Kult, 30.04.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-97275.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Sprachpraktiken in transnationalen Kontexten

Veranstalter

Pascal Dubourg Glatigny, Martin Aust, Denis Eckert, Bernhard Struck (Centre Marc Bloch Berlin)

Ausrichter

Centre Marc Bloch Berlin

Veranstaltungsort

Centre Marc Bloch Berlin

Gefördert durch

Deutsch-Französische Hochschule

10117 Berlin

06.09.2021 - 08.04.2021

Anmeldung: 31.05.2021

Seite 302 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Von

Bernhard Struck, School of History, University of St Andrews

Workshop zur Verwendung und Verbreitung von Minderheitensprachen im internationalen Kontext ermöglicht die Beobachtung von "transversalen" Operationen.

Sprachpraktiken in transnationalen Kontexten

Workshop 1: Die Verwendung und Verbreitung von Minderheitensprachen im internationalen Kontext ermöglicht die Beobachtung von "transversalen" Operationen. Esperanto, das zuerst 1887 erschien, war primär eine nicht zentralisierte sprachliche Erfahrung. Die Entscheidungsbefugnis wurde von Beginn an auf die Sprechergemeinschaft übertragen, die als "unsichtbares College" fungierte und die Sprache durch den Gebrauch weiterentwickelte. Ebenso bemühten sich die Esperantisten sofort nachhaltig, sie an eine große Anzahl von Sprachgemeinschaften, an die "imperialen" Sprachen (Französisch, Englisch, Deutsch, Russisch ...), aber auch an dominierte und staatenlose Völker weiterzugeben. Weit über Europa hinaus richtete sich Esperanto an an die gesamte Staatengemeinschaft.

Auf einer anderen Ebene spricht dieser Workshop die Sprachpraktiken und Kommunikation innerhalb anderer, transnational organisierter Reformbewegungen und Gruppierungen an, die sich ebenfalls an einer Ethik der Gleichheit oder Neutralität orientierten. Weiterhein geht es um den Sprachgebrauch unter Migranten und Diasporagruppen, um sich Fragen zum Sprachgebrauch an Orten zu nähern, die sich einer zentralisierten Sprachkontrolle entziehen.

Kontext

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts nahmen internationale Kontakte und Beziehungen rasant zu. Während nationale Forderungen durch die Verbreitung von Nationalstaaten verstärkt wurden, kam es auf globaler Ebene zu neuen Formen und Praktiken inter- und transnationaler Koordination. Um 1900 entstanden internationale Organisationen, die danach strebten, die Welt zu modernisieren und zu standardisieren, und ihrerseits nach nationalen Mustern strukturiert waren. Unter den Eliten dominierten und konkurrierten verschiedene nationale Sprachen, die nebeneinander koexistierten.

Gleichzeitig aber lässt sich um 1900 die Entstehung zahlreicher Bewegungen beobachten, die aus bürgerlichen oder militanten Milieus entstanden. Diese schlugen einen anderen Weg ein, um die Beziehungen zwischen Völkern unterschiedlicher Sprachen und Nationalitäten zu ordnen und zu koordinieren. Ihr Ausgangspunkt war nicht die Nation oder die Idee eines einheitlichen Nationalstaats. Ziel war vielmehr, einen direkten transnationalen Austausch und kollektive transnationale Aktivitäten zu koordinieren.

Hier setzt das Konzept "Paradigma Esperanto" an. Nach dem Vorbild der Esperantobewegung zur Schaffung und Verbreitung einer "neutralen" internationalen Kommunikationssprache zielt der Workshop auf jedwede innovative und autonome Form unverbindlicher Assoziationen zwischen Individuen und Gruppen, die sich grenzüberschreitend formierte und agierte. Anhand von Beispielen aus verschiedenen Bereichen nimmt der Workshop die Erfahrungen dezentraler Organisation auf globaler Ebene in den Blickpunkt und fragt danach, wie diese zu beschreiben und charakterisieren sind.

Ziel des Workshop Zyklus ist es, einen Ort zur Diskussion und Reflexion über diese spezifischen Formen der Globalisierung zu schaffen, die sich aus

Seite 303 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Mobilisierungsmechanismen von Bürger**innen und Aktivist**innen ergeben haben – die jedoch keinen direkten Plan und kein unmittelbares Ziel zur eine politischen Umgestaltung in Anspruch nahmen. Es geht vor allem darum, die Entstehung neuer Forschungsfelder zu erörtern und die Frage nach der Konstitution von Quellen im Zusammenhang mit nicht institutionalisierten transnationalen Mobilisierungen und Bewegungen zu stellen.

Das Programm besteht aus drei Workshops, die im Jahr 2021 in Berlin, 2022 in Bonn und 2023 in Paris stattfinden werden.

Die Arbeitssprachen sind: Deutsch, Französisch, Englisch

Programm

Wird bekannt gegeben.

Kontakt

Pascal Dubourg pascal.dubourg@cnrs.fr

https://esperparadigma1.sciencescall.org/resource/page/id/27

Zitation

Sprachpraktiken in transnationalen Kontexten. In: H-Soz-Kult, 03.05.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-97381.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Neue Wege der Konzeption und Reflexion von Museumsausstellungen

Veranstalter

DASA Arbeitswelt Ausstellung / Institut für Museumsforschung - Staatliche Museen zu Berlin PK / Professur für Museologie, Universität Würzburg Veranstaltungsort DASA Arbeitswelt Ausstellung

44149 Dortmund

17.03.2022 - 18.03.2022 Anmeldung 30.06.2021

Von

Jana Hawig, Ausstellungen, DASA Arbeitswelt Ausstellung

Wie wird aktuelle Ausstellungsforschung im Theorie-Praxis-Transfer gestaltet? Zum Ende des Forschungsprojekts "Potenziale und Grenzen des Storytelling als Vermittlungsmethode in Ausstellungen" (2017-2022) laden die DASA Arbeitswelt Ausstellung, das Institut für Museumsforschung – Staatliche Museen zu Berlin PK und die Professur Museologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg zu einem Forschungskolloquium ein.

Seite 304 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Neue Wege der Konzeption und Reflexion von Museumsausstellungen

Zum Ende des Forschungsprojekts "Potenziale und Grenzen des Storytelling als Vermittlungsmethode in Ausstellungen" (2017-2022) laden die DASA Arbeitswelt Ausstellung, das Institut für Museumsforschung – Staatliche Museen zu Berlin PK und die Professur Museologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg zu einem Kolloquium ein, um gemeinsam Antworten auf die Frage zu finden, wie aktuelle Ausstellungsforschung im Theorie-Praxis-Transfer gestaltet wird. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf Reflexion und Erfolgsüberprüfung aus der Institution Museum heraus. Welche Forschungsformate werden bei der musealen Arbeit angewandt? Wie können Erkenntnisse für zukünftige innovative Ausstellungsformate genutzt werden?

CALL FOR PAPERS

Der Prozess des Ausstellungsmachens wird hier umfassend im Zusammenspiel von Kuratierung, Vermittlung und Gestaltung verstanden. Ausstellungsmacher:innen setzen hierbei ein breites Repertoire an Gestaltungsmöglichkeiten ein: von der Architektur über die Wegeführung, Licht, Farben, multimediale Elemente, Objekte und Texte bis hin zu gezielten Interaktionen und performativen Formaten, so dass Ausstellungen aufgrund ihrer multimedialen Komplexität einzigartig sind. Neben dem empirischen Erfahrungswissen und der individuellen Handschrift von AusstellungsmacherInnen sind sie beeinflusst von institutionellen Routinen, Arbeitsabläufen und Erwartungshaltungen, aber auch von externen Einflüssen aus Gesellschaft, Politik und Wissenschaft. Immer wieder entscheiden sie sich in diesem Handlungsfeld für neue Wege des Ausstellungsmachens, um den BesucherInnen ein zeitgemäßes und eindrückliches Ausstellungserlebnis zu bieten. Um den Erfolg neuer Herangehensweisen jenseits von BesucherInnenzählung zu überprüfen, wenden Museen immer häufiger Methoden an, auch mit der Unterstützung von externen Institutionen wie museologischen Studiengängen.

Die Veranstaltung fokussiert den Dreiklang der (summativen) Evaluation im Rahmen von Ausstellungsprojekten: ein innovatives Ausstellungsformat wird realisiert, anschließend überprüft und die Erkenntnisse in die zukünftige Arbeit eingebracht. Die Forschung dient der Reflexion und Qualitätssicherung der eigenen Ausstellungsarbeit. Herangehensweisen werden kritisch hinterfragt: Handelt es sich um innovatives Ausstellungsmachen? Was ist neu an unserer Herangehensweise und wie kommt es bei den BesucherInnen an?

Mit diesem Call for Papers laden wir alle ein, die sich mit der Beforschung und Weiterentwicklung von Ausstellungen auseinandersetzen, sei es aus praktischer oder theoretischer Sichtweise. Ziel ist es, diesen Prozess zu hinterfragen, sowie Muster und Innovationen anhand von Fallbeispielen zu analysieren. Dabei widmet sich das Forschungskolloquium drei übergreifenden Themenfeldern, die in den Beiträgen gerne kombiniert werden können:

Reflexion und Erfolgsüberprüfung

In dieser Sektion liegt der Fokus darauf, wie die spezifischen Ziele einer Ausstellung gemessen und reflektiert sowie entsprechende Ergebnisse für die konkrete Praxis nutzbar gemacht werden können. Welche Kriterien und AkteurInnen entscheiden über den 'Erfolg' einer Ausstellung? Welche neuen Methoden und Ansätze gibt es, um z.B. eine empirische Erfolgs- und Wirkungsmessung bei Besucher:innen durchzuführen? Welche Schlussfolgerungen und Konsequenzen sind daraus zu ziehen und was bedeutet dies für die Institution Museum? Methodisch sind hier Ansätze der empirischen Sozialforschung, der

Seite 305 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Publikumsforschung, aber auch Ausstellungsanalysen aus der Museologie und anderen Disziplinen denkbar.

2. Innovative Wege des Ausstellungsmachens

Das Forschungskolloquium möchte außerdem neue Wege von AusstellungsmacherInnen thematisieren. Hier sind Beiträge willkommen, die eine Ausstellung als multimediales "Spielfeld" von Raum, Objekt und BesucherIn verstehen oder auf gesellschaftlich relevante Themen reagieren. Welche unkonventionellen Wege der Konzipierung und Realisierung beschreiten AusstellungsmacherInnen? Um einen offenen und kollegialen Diskurs anzustoßen, suchen wir Beiträge zu aktuellen oder geplanten Ausstellungsvorhaben, die sich einer kritischen Befragung stellen und neue Horizonte öffnen: Erläutern und diskutieren Sie mit uns ihre innovativen Projekte.

3. Historische Dimension von Innovationen im Ausstellungswesen

Es sind zudem Beiträge willkommen, die weiter zurückliegende Ausstellungsprojekte und historische Entwicklungen behandeln. Die Chance liegt darin, einen Perspektivwechsel einzunehmen und Innovationen aus heutiger Sicht besser einordnen zu können. Was sind die lessons learnt besonders programmatischer Aufbrüche in der Ausstellungslandschaft aus den letzten Jahrzehnten? Welche Erkenntnisse – auch aus der Ausstellungs- und Publikumsforschung – waren besonders fruchtbar für weitere Ausstellungsprojekte?

SAVE THE DATE

Das Forschungskolloquium findet vom 17. bis 18. März 2022 statt. Es bildet die Abschlussveranstaltung des Forschungsprojekts "Potenziale und Grenzen des Storytelling", dessen Ziel es ist, Storytelling in Ausstellungen als Konzept und Methode theoriegeleitet zu definieren und dessen Wirksamkeit zu überprüfen. Hierfür entsteht sowohl eine Dissertation zur Grundlagenforschung, als auch eine umfassende Evaluation der Sonderausstellung "Pia sagt Lebwohl – Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer" (Laufzeit 30.10.2019 bis 13.9.2020). Im Rahmen dieses Kolloquiums sollen die Ergebnisse des DASA-Forschungsprojekts mit anderen Ausstellungsforscher:innen und -macherInnen diskutiert und mit Beiträgen aus Forschung und Praxis in Beziehung gesetzt werden.

Das Format der Veranstaltung richtet sich nach den aktuellen Hygienestandards. Sie wird entweder in der DASA Arbeitswelt Ausstellung in Dortmund, hybrid oder vollständig digital stattfinden.

Für die Beiträge ist eine Länge von 20 Minuten mit anschließender Diskussion vorgesehen. Die Tagungssprache ist Deutsch, englischsprachige Beiträge sind aber ebenso willkommen. Findet die Veranstaltung in der DASA statt, werden Reise- und Unterbringungskosten der Vortragenden übernommen.

Die Beiträge sollen im Anschluss an das Kolloquium im Rahmen eines Tagungsbands veröffentlicht werden. Die Verschriftlichungen der Beiträge müssen im Frühjahr 2022 abgegeben werden.

DEADLINE

Bitte senden Sie Ihre Abstracts für 20-minütige Beiträge (max. 300 Wörter + kurzer CV) und anschließender Veröffentlichung bis zum 30.6.2021 per Mail an hawig jana@baua.bund.de

Seite 306 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Kontakt

Jana Hawig M.A.
DASA Arbeitswelt Ausstellung
Friedrich-Henkel-Weg 1-25
44149 Dortmund

hawig.jana@baua.bund.de

https://www.dasa-dortmund.de/angebote-termine/angebote-fuer-fachbesucher/forschungsprojekt-pia-sagt-lebwohl

Zitation

Neue Wege der Konzeption und Reflexion von Museumsausstellungen. In: H-Soz-Kult, 18.04.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-97105.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Loriot und die Bundesrepublik

Interdisziplinäre Tagung

Veranstalter Anna Bers, Universität Göttingen; Claudia Hillebrandt, Universität Jena Gefördert durch Fritz Thyssen Stiftung

37073 Göttingen

31.03.2022 - 01.04.2022

Anmeldung 15.06.2021

Von Claudia Hillebrandt, Universität Jena

Die Tagung strebt eine historisierende Betrachtung des Werks von Loriot im Kontext der BRD-Geschichte an.

Interdisziplinäre Tagung "Loriot und die Bundesrepublik"

ER: Wehner könnte sich schon was ausdenken für die Herren Kiep und Albrecht. Vielleicht: "Die Provinzköter an der Leine"... und die könnten ihn dafür dann "Rote Ratte" nennen…

SIE: Das klingt auch heiter und verletzt nicht...

[...]

SIE: Du ißt wie ein Schwein!

ER: Wie bitte?

SIE: Wie ein Schwein!

ER: Monika!

(Loriot: Frühstück und Politik. In: Loriot: Gesammelte Prosa. Zürich 2006, S. 225.)

Seite 307 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Wenn man die Geschichte unseres Landes nach dem Zweiten Weltkrieg schreiben wird, kann man getrost auf die Tonnen bedruckten Papiers der Sozialforscher verzichten und sich Loriots gesammelten Werken zuwenden: Das sind wir, in Glanz und Elend. (Christoph Stölzl: Wir sind Loriot. Nachwort. In: Loriot: Gesammelte Prosa. Zürich 2006, S. 715)

Das Tagungsprojekt geht von Stölzls Beobachtung aus, dass Loriots Werk sehr eng auf die Geschichte der Bundesrepublik vor der Wiedervereinigung bezogen werden kann. Mit zunehmender historischer Distanz geraten die für Loriots Humor so zentralen konkreten historischen Bezüge auf die bundesrepublikanische Alltagskultur allerdings zunehmend in Vergessenheit, und das, obwohl Loriot mittlerweile durchaus als kanonischer Künstler gelten kann. Vor dem Hintergrund dieses Spannungsverhältnisses ist es das Ziel der Tagung, der These von Loriots Werk als Kondensat der BRD-Geschichte nachzugehen, Loriots Œuvre auf dieser Basis aus verschiedenen disziplinären Blickwinkeln zu erfassen und damit eine bisher weitestgehend ausgebliebene, sowohl interdisziplinäre als auch historisierende Forschung zu seinem Werk anzustoßen. Dies kann nicht nur wegen der vielfältigen historischen Bezüge, sondern auch deswegen nur im interdisziplinären Zugriff geschehen, da Loriot als Zeichner, Regisseur, Schauspieler, Moderator und Autor ein vielgestaltiges Œuvre vorgelegt hat.

Ziel des Tagungsprojektes ist es zum einen, wesentliche Verbindungslinien etwa zwischen Werk und Diskurs-, Medien-, Kunst-, Mentalitäts- und Alltagsgeschichte der BRD aufzuzeigen. Zum anderen sollen und müssen damit zugleich zentrale werkästhetische Fragen in den Blick genommen werden, die die Voraussetzung dafür bilden, die zahlreichen Verflechtungen zwischen Werk und historischem Kontext nachzeichnen zu können. So ist beispielsweise bisher nicht abschließend geklärt, welche Formen des Humors Loriot einsetzt (Satire, Ironie, Komik etc.), welche Rolle die von Vicco von Bülow geschaffene Kunstfigur Loriot hierbei einnimmt und welche Kommunikationssituation diese inszeniert. Überdies muss detaillierter geklärt werden, in welcher Weise bundesrepublikanische Wirklichkeit im Werk abgebildet wird und welche Aspekte aus welchen Gründen gerade nicht oder jedenfalls nicht in offensichtlicher Weise verhandelt werden: Vordergründig scheinen etwa Auseinandersetzungen mit der NS-Zeit, der 68er-Bewegung oder dem Kalten Krieg, die die Diskurse in der BRD prägten, eben nicht repräsentiert zu sein. In Abhängigkeit von den letztgenannten Fragen gilt es auch, Loriots bisher unterschiedlich bewerteten kritischen Impetus und dessen Qualität (etwa: ungewollte Reifikation des Kritisierten, milde Ironie, vernichtende Demaskierung etc.) zu diskutieren. Es gilt also nachzuzeichnen, welche Stoßrichtung und welche Schärfe der Loriot'schen Kritik an der eigenen Gegenwart zuzuschreiben sind.

Exemplarische Fragen, die die Tagung adressiert. lauten mithin: Welche Formen des Humors werden eingesetzt? - Welche Formen der direkten oder indirekten Bezugnahme auf die bundesrepublikanische Wirklichkeit lassen sich beobachten und welche Aspekte bleiben warum ausgespart? - In welchem kritischen Licht erscheinen vor diesem Hintergrund die Phänomene der Gegenwart, die das Werk präsentiert?

Aus den folgenden Disziplinen haben bisher Beitragende zugesagt:

- Europäische Ethnologie
- Gender Studies
- Geschichtswissenschaft
- Kunstgeschichte
- Linguistik

Seite 308 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

- Literaturwissenschaft
- Medienwissenschaft

Ergänzend bitten wir über diesen Call for Papers um weitere Beiträge, vorzugsweise zu folgenden Themenfeldern:

- Loriot und die DDR
- Loriot in seinen Interviews und Reden
- Wertorientierung und Moralverständnis Loriots
- Sprichwörtlichkeit und Urheberrecht in der Loriotrezeption

Ein Vortragsexposé von bis zu einer Seite senden Sie unter Angabe Ihres Namens, Ihrer E-Mail-Adresse und einer kurzen biographischen Skizze bitte bis zum 15.06.2021 an claudia.hillebrandt@uni-jena.de. Es stehen insgesamt vier Plätze für Vorträge zur Verfügung. Die Tagung wird von der Fritz-Thyssen-Stiftung gefördert. Reise-, Unterbringungs- und Verpflegungskosten werden übernommen.

Kontakt

claudia.hillebrandt@uni-jena.de

Zitation

Loriot und die Bundesrepublik. In: H-Soz-Kult, 22.04.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-97204>.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) <u>Die Sprachen der Frühen Neuzeit. 14. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft "Frühe Neuzeit" im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands in Bamberg, 22. – 24. September 2022</u>

Call for Sessions

Veranstalter

Arbeitsgemeinschaft "Frühe Neuzeit" im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (Prof. Dr. Mark Häberlein, Dr. Andreas Flurschütz da Cruz)

Prof. Dr. Mark Häberlein, Dr. Andreas Flurschütz da Cruz Veranstaltungsort Universität Bamberg 96047 Bamberg 22.09.2022 - 24.09.2022

Anmeldung 31.08.2021

Von

Andreas Flurschütz da Cruz, Lehrstuhl Neuere Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte, Universität Bamberg

Seite 309 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

14. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft "Frühe Neuzeit" im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands in Bamberg, 22.–24. September 2022

Die Sprachen der Frühen Neuzeit. 14. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft "Frühe Neuzeit" im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands in Bamberg, 22.–24. September 2022

In den letzten Jahrzehnten haben sich zahlreiche Arbeitsgebiete und Teildisziplinen der Frühneuzeitforschung mit Sprache als grundlegendem Medium menschlicher Verständigung beschäftigt: Die Diplomatiegeschichte etwa hat sprachliche Aspekte von Friedensverhandlungen und -verträgen untersucht; die historische Bildungsforschung hat Formen und Praktiken des Fremdsprachenlernens analysiert; die Geistes- und Wissenschaftsgeschichte hat die Rolle des Lateinischen wie auch das Vordingen lebender Sprachen als Gelehrtensprachen thematisiert; die Globalgeschichte hat Prozesse der Aneignung außereuropäischer Sprachen im Prozess der europäischen Expansion sowie Probleme der sprachlichen Verständigung in interkulturellen Kontakt-Konfliktsituationen in den Blick genommen. Indem sie diese und weitere Dimensionen von kommunikativen Praktiken, Übersetzungsleistungen und Mehrsprachigkeit in den Fokus rückt, möchte die Arbeitstagung die einschlägigen Forschungen bündeln und neue Perspektiven auf die Sprachen der Frühen Neuzeit aufzeigen. Die Beschäftigung mit dieser Thematik soll darüber hinaus zu interdisziplinärer Zusammenarbeit – insbesondere mit den Sprach- und Literaturwissenschaften – sowie zu internationalen Kooperationen anregen. Dabei erscheinen die folgenden Leitfragen besonders relevant:

Aus welchen Motiven eigneten sich historische Akteurinnen und Akteure Sprachkenntnisse an, und wie setzten sie diese ein?

In welchen historischen Kontexten spielten Sprachbarrieren eine Rolle, und wie wurden diese überwunden?

Inwiefern hatte Mehrsprachigkeit soziale, geschlechtsspezifische, ethnische und/oder religiöse Konnotationen?

Welche sprachlichen Wirkungen zeitigten Prozesse wie Reformation, Konfessionalisierung, Etablierung des neuzeitlichen Staatensystems, wissenschaftliche Revolution und Aufklärung?

Wie vollzog sich der Aufstieg der Volkssprachen zu Verwaltungs-, Literatur- und Wissenschaftssprachen, und welche Faktoren beeinflussten diesen Prozess?

Welche Rolle spielten die klassischen Sprachen (allen voran das Lateinische), insbesondere in der gelehrten Kommunikation und in den christlichen Kirchen?

Welche Faktoren bedingten Sprachenwahl und Sprachgebrauch in Handel, Diplomatie, Militär, Herrschaftspraxis und Mission? Wie stellte sich die sprachliche Situation von Migranten und Minderheiten dar?

Welche Unterschiede lassen sich innerhalb europäischer Länder und Regionen sowie zwischen Europa und anderen Weltregionen hinsichtlich der Relevanz von Mehrsprachigkeit und des Erlernens von Fremdsprachen feststellen?

Seite 310 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

Der Lehrstuhl für Neuere Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte an der Universität Bamberg, der die Tagung organisiert, lädt hiermit zur Einreichung von Sektionsvorschlägen ein, die sich mit Aspekten des Tagungsthemas befassen. Für jede Sektion stehen zwei Stunden Zeit zur Verfügung.

Sektionsvorschläge sollten kurze Angaben zu den Leiterinnen und Leitern, Referentinnen und Referenten sowie ggf. Kommentatorinnen und Kommentatoren, ein Kurzexposé und provisorische Vortragstitel enthalten. Der Umfang der Sektionsvorschläge sollte 10.000 Zeichen nach Möglichkeit nicht überschreiten. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Interdisziplinär und/oder international zusammengesetzte Panels sind besonders erwünscht.

Bitte senden Sie Ihre Sektionsvorschläge bis zum 31. August 2021 an Dr. Andreas Flurschütz da Cruz (andreas.flurschuetz@uni-bamberg.de) und Prof. Dr. Mark Häberlein (mark.haeberlein@uni-bamberg.de). Die Organisatoren werden in Abstimmung mit dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft "Frühe Neuzeit" im VHHD bis Ende Oktober 2021 eine Auswahl aus den eingegangenen Vorschlägen treffen.

Kontakt

Dr. Andreas Flurschütz da Cruz (andreas.flurschuetz@uni-bamberg.de) Prof. Dr. Mark Häberlein (mark.haeberlein@uni-bamberg.de)

Zitation

Call for Sessions: Die Sprachen der Frühen Neuzeit. In: H-Soz-Kult, 20.04.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-97170.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

Seite 311 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 789 vom 06.05.2021

10) Der große Aufbruch 1968 – ein Mythos von gestern. Tagung der BAG für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e. V. In Soest, November 2021

Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e. V.

1. Vorsitzender

Gerhard Wonner, Jahnstr 8, 83368 St. Georgen, Telefon: 08669-4742, E-Mail: wonner-g@gmx.de

Geschäftsstelle: Norbert Tarsten Frohnhofstr. 20 50765 Köln Tel.: 0221-5903793 Mail: nortar@web.de

St. Georgen, 22.04 2021

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

hoffe sehr, dass Sie/Du die "Corona"-Zeit bisher gesund und munter gemeistert haben/hast! Noch hat uns die Pandemie aber fest im Griff! Dieses macht eine verbindliche Planung unmöglich.

Sollten die Umstände es erlauben, würde sich für die BAG in diesem Herbst folgende Veranstaltung anbieten:

Im November 2021 Tagung der LAG NRW, in Soest
 Thema: "Der große Aufbruch 1968 – ein Mythos von gestern?"

Ob die Rumänienreise im Oktober durchgeführt werden kann, ist eher unwahrscheinlich. Außerdem stehe ich in Verbindung mit dem "Heiligenhof", mittelfristig gibt es dort nur Onlineangebote.

Sollten gemeinsame Veranstaltungen wieder möglich sein, werden wir entsprechende Einladungen versenden.

Nach einer weitern "Unendlichen Geschichte" hat die BAG eine neue Kontonummer – siehe unten. Damit verbunden die freundliche Bitte um eine Jahresspende von mindestens 30,- € für Einzelmitglieder und 50,- € für Ehepaare. Vielen Dank!

Mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen

Gerhard Wonner

Erster Vorsitzender der BAG

Für Mitgliederbeiträge das Konto der BAG – Tarsten, IBAN: DE85 3705 0198 1935 7844 29, BIC: COLSDE33XXX